

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

72 (25.3.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12-1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Post-Anzeige billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 Uhr.

Nr. 72. Karlsruhe, Montag den 25. März 1906. 26. Jahrgang.

Die Zuckerprostitute der Gesellschaft von Courrières.

Das Spiel mit Menschenleben ist die natürliche Folge der kapitalistischen Produktionsweise. Da das Kapital bestrebt ist, seinen Anteil am Arbeitsprodukt möglichst hoch zu gestalten, hat es eine harte Arbeit vor Augen, welche die Selbstkosten erhöhen, die kapitalistische Methode zu vernichten, daher selbst trotz der Schutzmaßnahmen, welche die Sozialisten gegen die Arbeiter bedingen, es ist Unsinn, davon zu sprechen, daß die Unternehmer doch kein Interesse daran haben können, Menschen zu vernichten, Unfälle heraufzubeschwören. Gewiss, solche Unfälle sind vorhanden, aber die hier, die wilde, unbesiegbare Gier nach Profit erstickt alle menschlichen, ja auch oft genug nachteilige vererbte Erbgründungen. Der ganze Komplex des gesellschaftlichen Lebens ist befrachtet mit dem einen Gedanken: Profit! Der Kapitalismus ist Hazardspiel in kapitalistischer Form: der Einsatz sind Menschenleben. Darum werden im Betriebe der kapitalistischen Produktion so viele Leute geopfert. Bei der Zuckerfabrik hat die Gesellschaft von Courrières circa 2000 Bergarbeiterleben, das Wohl und das Leben von 10000 Menschen aufs Spiel gesetzt! Die Arbeiter leiden, entsehtlich leiden die überlebenden Kinder, in, so schreibt der Vorkämpfer, aber reden wir, so fragen wir.

Der allererste Schritt machen wir für das Sucht- und Berührenden des Systems verantwortlich. Seine Ursache liegt in der Missachtung der Arbeiter, der auf den Herrschaftstron brutale Profitgier. Das Pariser Kapitalistenblatt Temps hat schon im Laufe der Jahre eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Situation der betroffenen Arbeiter lenken wollten und darauf hingewiesen, daß der Staat auf der Höhe von 3680 Fr. pro Arbeiter, also im 630 Fr. oder 17,11 Proz. angeheben sei. Wir haben bereits einige Zahlen angeführt, die beweisen, wie wenig bedauerlich die Aktionäre sind, die in der europäischen Industrie fast übertriebene Profite eingestrichelt haben. In der Wochenzeitschrift Le Courrier Europeen veröffentlicht der Genfer Universitätsprofessor Edgard Wilson über die Gesellschaft von Courrières einen Artikel, der über diesen Gegenstand geradezu verblüffende Details enthält. — Die Gesellschaft von Courrières wurde 1852 gegründet mit einem Kapital von nominell sechs Millionen Frank, eingeteilt in 2000 Aktien zu 3000 Fr. Es wurden aber nur 50 Aktien nur 300 Fr. eingezahlt, so daß sich insgesamt werbende Kapital auf nur 600 000 Fr. belief. Und das Unternehmen wurde zu einer Privatbank!

Die Rentabilitätsabelle sieht so aus:

Jahr	Proz.	Jahr	Proz.
1857	150	1870	900
1861	200	1882	1600
1865	700	1883	1300
1870	450	1890	270
1873	1800	1891	2500
1874	1750	1895	1600
1875	1800		

Im 5. Jahre (1857) brachte eine Aktie von 3000 Fr. 150 Fr. — 50 Proz. Im 13. Jahre (1865) 2000 Fr. = 100 Proz., 1867 schon 600 Fr. = 200 Proz., 1890 aber 2000 Fr. = 666,66 Proz., 1891 2000 Fr. = 706,66 Proz.!!

In den 39 Jahren erbrachte jeder Anteil von 3000 Fr. einen Gewinn von 3725 Fr. oder durchschnittlich pro Jahr 95 Fr., das heißt in jedem Jahre durchschnittlich 31,33 Fr. pro Aktie.

Jahre wurde mehr als das dreifache des Gründungskapitals an Ausbeute verteilt!

Die Gesamtsumme der auf 600 000 Fr. Gründungskapital verteilten Ausbeute belief sich auf 71 450 000 Fr. Das eingebrachte Kapital ist also schon einhundertundzwanzigmal zurückgezahlt, aber immerzu bleibt die Arbeit dem Kapital tributpflichtig. Nochmal hundertfach, ja tausendfach wird aus dem Arbeitsvertrage das ganze eingebrachte Kapital herausgeholt, wenn nicht an Stelle der kapitalistischen die sozialistische Produktionsweise gesetzt wird. Nach einer Rechnung, die die Aktionäre anmacht, belief sich in den sechs Jahren von 1897 bis 1904 der Gesamtüberschuss der Gesellschaft auf 74 und ein Viertel Mill. Fr.

Kein Wunder, daß die Aktie fabelhaft hoch stand. Milboud hat gerade nur die Kurze von 1872 bis 1881 zur Hand, also aus einer Zeit, da die Dividenden noch nicht die höchsten Höhen erreicht hatten. Trotzdem wurden die 300 Fr.-Aktien von Courrières 1872 bis 1881 an der Börse zu folgenden Preisen gehandelt:

Geschäftsjahr	höchster Kurs	niedrigster Kurs
1872	18 100	11 500
1876	56 000	37 350
1879	39 825	24 000
1877	29 000	23 000
1881	28 100	25 206

1896 wurde eine Transaktion mit dazu gehöriger Versicherung des wahren Charakters der Gesellschaft vorgenommen: Aus dem Fonds von 600 000 Fr. wird ein Fonds von 6 Millionen, aus dem 2000 Stammaktien werden 60000 a 100 Fr. — 30 neue Aktien auf eine ursprüngliche Aktie usw.!! Die 2000 Aktien von 1896 teilen sich in 3200 000 Fr. Ueberschuss = 1000 Fr. pro Aktie. Die 60 000 Aktien von 1896 teilen sich in die Summe von 3240 000 Fr., so daß pro Aktie der Ertrag pro Aktie auf 54 Fr. gelunten scheint! In Wirklichkeit ist natürlich durch diese Transaktion die enorme Höhe der Dividende nur maskiert. Man muß — um das wahre Resultat zu ermitteln — das durch jede Aktie repräsentierte Kapital auf seinen wahren Wert zurückführen, also auf 10 Fr. Dann erhält man von 1896 bis 1902 folgende Dividenden:

Jahr	Fr.	Jahr	Fr.
1896	54	1900	125
1897	60	1901	110
1898	70	1902	100
1899	80		

Die Dividende 1903/04 hat Milboud nicht zur Hand. Für 1905 sind bereits 3 Raten à 26 Fr. 25 Cent. verteilt. Die Gesamt-Dividende für 1905 würde also mit etwa 104 Fr. anzusehen sein. Also 104 Fr. für 10 Fr. = 1040 Proz.!!

In der Berechnung des Temps sind von 1872 bis 1881 39 Jahre mit einbezogen, also das durchschnittliche jährliche Wachstum der Aktie mit dem gesamten Gewinn von 3725 Fr. vorhergegangen ist, das sind 37 250 Proz.!!

Und bei der Aktiendividende hat die Gesellschaft jede Rücksicht auf Gerechtigkeit und Leben ihrer Vorgesellen außer acht gelassen. Als der Brand schon unter wachte, durften die Arbeiter nicht ausziehen. Bergarbeiter in den Karrieren des eingezahlten Geld mit drei Prozent täglich! Das Verbrechen von Courrières ist patetisch jeder Kritik.

Badische Politik.

Wenn es ihnen an den Tagen recht.

Wenn sich der ganze Stand der katholischen Geistlichen oder auch nur einzelne Ungeheuerheiten, strafbare oder nicht zu ahnende, zu schänden konnten sich anstandslos in den Strudel der Bewegung. Jeder Tag Verklammerungen. Dabei arbeitet keine spitzige, scharfe produktive Feder unermüdet. 1874 wurde er von Chemnitz in den Reichstag gewählt, wo er einer der eindrucksvollsten Redner war. Von Leipzig aus folgte er meiner Einladung zu einer achtstägigen Agitationstour nach Darmstadt. Hier schliefen wir in einem Bette, teilten unser Brot und waren vergnügt über unsere Erfolge. Einige Zeit übernahm er die Redaktion unseres Vaterlandspartners, aber das war von kurzer Dauer; denn immer und immer wieder öffnete sich ihm die Tore des Gefängnisses. Schließlich trat er in die Redaktion unseres Vaterlandspartners. Hier fand er ein großes Arbeitsgebiet. Niemand wird ihm den erheblichen Anteil an der damaligen Bewegung in Berlin absprechen. Großes Aufsehen erregte seine Diskussion mit dem gerade auf der Bildfläche erschienenen hochbetagten Minister, deren Folge ein Wachsenstritt aus der Landeskirche war. Seine dortige Agitation brachte ihn wiederholt in das wenig gastliche Gefängnis in Wiesbaden, über das er eine die Beherrschung treffend beleuchtende Broschüre schrieb. Seine Kritik mußte er aber bei seinem folgenden Einzug in die „Post“ schwer büßen.

liesen, so ist das Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts zuständig. Was für Gründe hatte der Großherzog, Minister des Innern, die fraglichen für den katholischen Kern geradezu verpflichtend zu machen? So zu leiten im Beobachter; schade nur, daß die badischen Zentrumsabgeordneten Entrüstungsstöße erst dann finden, wenn es sich um die fast Geistlichen handelt. Wahren sozialdemokratischen Abgeordnete ihre Rechte, dann kein Herr Fechenbach kein anderes Ziel, als seine Partei als die Retterin des Staates zu empfehlen.

Auf Wortentziehung

plaidiert nachträglich die Bad. Post anlässlich des Zwischenfalles in der badischen Kammer. Sie stellt die Ausdrücke zusammen, wegen welcher Abg. Eichhorn zur Ordnung gerufen wurde und sagt dann:

Gäbe sich in nur halbwegs ähnlicher Weise ein konservativer Abgeordneter geäußert, so hätte ihm der nationalliberale Präsident das Wort entzogen und die strengsten parlamentarischen Strafen über ihn verhängt. Hat doch derselbe Präsident eine Aeußerung des Abg. Schmidt-Breiten für unzulässig erklärt, welaunte: „Der Abg. Müller hat sich geäußert, mit dem Weinheimer Millionären in Konflikt zu kommen.“ Aus dem ganzen Verhalten des nationalliberalen Präsidenten ergibt sich mit voller Klarheit, daß die Nationalliberalen immer mehr zu Sägigen der Sozialdemokratie herabsinken.

Wir haben erst in letzter Nummer des Volksfreund erklärt, die Handhabung der Geschäftsordnung durch Herrn Wilsens kann hinsichtlich ihrer Strenge kaum noch übertrieben werden. Nun kommt das sozialdemokratische Blattchen und fordert sogar Wortentziehung. Bestenfalls nur noch das Verlangen, den Abg. Eichhorn zu hängen, sagen, vierteln usw. Und das schmeißt er, daß nach der Geschäftsordnung des Landtages eine Wortentziehung gar nicht stattfinden kann. Das sozialdemokratische Blattchen springt in seinem Eifer über die Bestimmung der Geschäftsordnung einfach hinweg.

Es scheint, daß die Affäre am 17. März die inneren Gedanken der bürgerlichen Presse und der bürgerlichen Abgeordneten allzu offen enthüllt hat. Man ist, wenn es sich um die Bestrafung des Ungehörigen handelt, zu gewissen Maßnahmen geru bereit. In diesem Sinne können wir dem „Zwischenfall“ dankbar sein.

Die Spaten.

Was haben diese mit der Politik zu tun? Gemach. Der Beobachter meint geschmackvoll, die sozialdemokratischen Jugendvereine sollten sich: Die Spaten nennen, demgemäß solle auch ihr Organ: Die junge Garde umgetauft werden, da die Bezeichnung junge Garde arg feindlich sei.

Das schwarze Blatt mag sich trösten; in der Lierwelt hat der Spatz wegen seiner pflanzlichen Dreistigkeit immer noch eine bessere Nummer als der wührende Maulwurf!

Auch der Bad. Landesztg. ist der Ausruf unangenehm; sie meint: „Die Sozialdemokratie, die nach vor einigen Jahren für die jungliberale Bewegung nur Spott und Spott hatte, scheint demnach sehr auch zur Einsicht gekommen zu sein, daß eine Partei rechtzeitig auf die Zuführung junger Kräfte bedacht nehmen muß, wenn sie nicht auf den Aussterbeetat kommen will.“ Die Landesztg. verwechselt die liberale Partei mit der Sozialdemokratie. Daß die letztere in nächster Zeit auf den Aussterbeetat kommen könnte, wie der Liberalismus, das wird selbst die Landesztg. nicht zu behaupten wagen. Im

übrigen spricht aus diesen beiden Beispielen doch ein Stück Märgel, daß wir auch die Jugend planmäßig und konsequent der Sozialdemokratie zuführen; das allein beweist schon, daß wir recht tun, sozialdemokr. Jugendorganisationen zu gründen.

Zentrumsböhen.

In der Offenb. Zeitung vom 17. März schreibt jemand aus dem Gebirge:

Die große Steigerung der Lebensmittelpreise wird auch bei den Waldarbeitern sehr schwer empfunden. Fleisch kennt man in manchen kinderreichen Arbeiterfamilie nur noch dem Namen nach.

Wer nun erwartet, daß diesen hungerleidenden Arbeitern mit der Wahrheit gedient und gesagt wird, daß die agrarische Zentrumspolitik diese grausame Verteuerung der Lebensmittelpreise den armen Arbeitern aufhalbe, täuscht sich. Dies darf ein Organ der Ultramontanen nicht verfahren. Der schwarze Artikelschreiber bettelt dann für eine lumpige Pfennig-Lohnerhöhung bei der Standesherzhaft und verspricht diesen Millionen für den Segen Gottes. Dann folgt das Verprechen, die Arbeiter fernerhin als geduldige Hammel im Pferch zu halten, mit den pfiffligen Worten: „Auch in politischer Beziehung ist es sehr zu begrüßen, wenn einsichtsvolle Arbeitgeber den berechtigten Forderungen der Arbeiter nachzugeben, bis die bittere Not der Unzufriedenheit und mit ihr der Sozialdemokratie Eingang verschafft. Allen Arbeitgebern möchte ich rufen: Ein christlicher, glücklicher, zufriedener Arbeiterstand ist auch für euch ein großes wertvolles Kleinod. Dieses Kleinod zu erhalten ist eure heiligste Pflicht, liegt in eurem eigenen Interesse, im Interesse eurer Familien und im Interesse des Vaterlandes.“

Unverständliches Verfahren.

Zur Verhaftung des Gewerkschaftsvorstandes soll in Lörrach, der zugleich Redakteur der dortigen Arbeiterzeitung ist, wird mitgeteilt, daß die Verhaftung erfolgte, weil man Verhaftung der Mittäter befürchtete. Wegen den unzufriedenen seitens der Staatsanwaltschaft Prüfung ein Verfahren wegen Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung eingeleitet. Der Sachse liegt folgendes zu Grunde. An einem Sonntag Abend, während der Dauer des Ausstandes bei der Firma Müller und Belferich, soll die Anlage lauter, in der Wirtschaft zum Reichsadler ein Streikbrecher etwas unfaßlich zur Tür hinauskomplimentiert worden sein. Soll soll die Tat begangen haben, und deshalb diese Staatsanwaltschaftliche Aktion. Wie uns übereinstimmend berichtet wird, soll Goll bei der Sache nicht beteiligt gewesen sein, nach geheimer Tat die Tatlogar verurteilt haben. Weßhalb aber wegen seiner einer Kleinigkeit dieses moderne Justizverfahren angewendet wird, ist uns unerklärlich. Nun, soll ist bekanntlich Gewerkschaftsführer, darin mag vielleicht eine Erklärung zu finden sein.

Die Angelegenheit dürfte, nach endgültiger Klärung des Sachverhaltes, eine Interpellation des Justizministers im Landtag zur Folge haben.

Heil- und Pflegenhalten in Baden.

Einem Bericht des Abg. Wiest ist über die Heil- und Pflegenhalten zu entnehmen: Die Zahl der Kranken betrug am 31. Dezember 1905 insgesamt 2885 (1481 Männer und 1404 Frauen). Die ständige Zunahme des Krankenstandes bedingt die Ver-

Gleiche Erinnerungen an Johann Most

Der Genosse Eberhard in der Wäz. Post aus Berlin, der der Mittel erhalten zu werden.

Most erlernte in Augsburg das Buchhändlerhandwerk. Das kleine, manichäische Werkchen wanderte im 16. Lebensjahr als Geselle in die raube Welt. Seine erste Station war, wie das damals üblich war, die Schweiz.

Im Jahre 1860 tauchte er in Wien auf. Dort wurde er eine große Arbeiterbewegung auf, die die Arbeiterorganisationen wurden veranstaltet. Most hat eine der eindrucksvollsten Klavierreden gehalten, um sich begeisterte und mit sich fortzubringen. Es wurden die banalsten, aber sehr wirklichen, die Bewegung mit Volkseigenen niedergelegt und vierzehn der Verhafteten der Prozeß angehängt. Most wurde dabei zu 5 Jahren harten Arbeit, verschürt mit einem Posttage in jedem Monat, verurteilt.

Im Juli des Jahres 1871 öffneten sich die Türen für die Verbrecher. Most wurde in den Reichstag ausgeschieden und wandte sich sofort nach Deutschland. Er zog von Stadt zu Stadt, um sich im Reich des Irrenstills zu betheiligen. Die Gegner wurden sich meistens in seiner Veranlassungen, die sie in der brutalen Weise zu tören suchten. Er kam er auch nach A n n e r g. Die Kreis der Arbeiter, der dort noch sehr klein. Die Gegner wurden, ihn niederzubrüllen, drohten ihm mit Verhaftung und um dem einschüchternden Eingreifen des Staatsgefängnisses mutiger Genossen war es zu vermeiden, daß er seinen Vortrag beenden und mit dem vollen Haufe der Versammlung verlassen konnte.

Da aus wandte sich der Wissemann — die schärffsten öffentlichen Arbeiterführer hatten sich, die Wäz als Kleinod annehmend — nach Berlin, wo er von den Arbeitern subelnd empfangen wurde. Zu Chemnitz nahm er Wohnung im Reichstag unserer dortigen Arbeiterorganisation. Da gründete er den „Aufwacker“, ein Witzblatt, das den ermüdeten Hungerlöhnen, wie sie zu werden Zeit bezahlt werden mußten, wozu sich der für

Plan vor, der einstimmige Annahme fand. Mit Tage darauf erschien schon die erste Nummer der „Freiheit“.

Da diese Gründung sowohl für Most, wie für unsere ganze damalige Bewegung von großem Einfluß war, aber meist ganz unrichtig dargestellt wurde, so möge es gestattet sein, hier etwas näher auf dieselbe einzugehen. Sie war jedenfalls eine der billigst berechneten Zeitungen unserer Partei. Wir hatten nur den Gehalt des Redakteurs, der dem Lohne eines gewöhnlichen Handwerkers gleichgestellt war, zu bezahlen. Wir alle stellten gerne unsere Kräfte voll zur Verfügung. Die Haltung unserer Organe sollte prinzipiell unserem Gothaer Programm und faktisch dem Vorgehen der deutschen Regierung und Polizeigenossenschaft entsprechend revolutionär gehalten werden. Die immer schlimmer lautenden Nachrichten der Genossen aus Deutschland über das Vorgehen der Polizei empörte uns alle. Mit jedem Tage wuchs unsere Entrüstung. Selbstverständlich war das auch bei dem für das Geld der Klasse, der er angehörte, so empfänglichen empfindlichen Most der Fall. Jede Nummer der „Freiheit“ wurde schärfer in ihrem Tone. Die Polizei in Deutschland war wütend und wir freuten uns um so mehr.

Wir hatten bei der Gründung der „Freiheit“ keinerlei Fühlung mit unseren deutschen führenden Genossen genommen. Wir hatten, wie schon bezeugt, die Absicht, uns im Ausland für den Entgang unserer Heimatpresse aus Deutschland einen Ersatz zu schaffen, zu der wir eine offizielle Consens so weniger nachzugehen brauchten, als wir so im voraus annehmen konnten, daß die Reichsregierung aus Deutschland doch nur lächelnd auf unser Unternehmen wirken könnten. So wir keinem anderen Parteigänger Konsultation machen konnten, auch seine Mittel verlangten, so glaubten wir den deutschen Genossen mit unserem Vorgehen einen großen Dienst zu leisten. Wir haben eine ganze Reihe führenden deutscher Genossen um Mitarbeiterschaft gebeten, allein diese blieben mit wenigen Ausnahmen aus fern, und doch hätte zu jener Zeit ein Eingrei-

fen unserer maßgebendsten deutschen Genossen genügt, Most und die „Freiheit“ in bestimmten Bahnen zu halten. Mit der Gründung des „Sozialdemokrat“ in Zürich als offizielles Organ der Partei wurde uns das Dasein recht erleichtert. Die Ausgabe für die streng verbundene Expedition nach Deutschland erforderte immer größere Mittel. Bei den Abonnementsgeldern waren wir auf den guten Willen der Genossen angewiesen. Es war mit einem Wort eine rechte Hungerzeit. Aber es stieg auch damit der Dornbusch bei uns. Niemand von uns dachte daran, ins anerksinnliche Lager zu gehen, obwohl man sich von recht einflußreicher Seite ernstlich bemühte, uns hinüberzuführen. In letzteren zählt namentlich der mit Most in Wien befreundete und eng befreundete in London lebende Genosse. Auch Reinsdorf bearbeitete Most mit Aufschriften und Artikeln, die aber von uns rühmlich abgelehnt wurden.

Nach habe zu jener Zeit auch die menschlichen Schwächen von Most so recht kennen gelernt. Es war mir, obwohl ich von ihm lernte, zu ihm als zu einem Meister hinauf, doch nicht allzu schwer, ihn, diese impulsive zu großen Sprünge zu sehr geneigte Natur, zu beeinflussen, ich konnte das so um so mehr, als ich als „Verleger“ mit der Kleinetsfrage zu guter Letzt den Sieg davontrug. Mein Amt war nämlich ein sehr dornenvolles. Das erste Quartal hielt sich das Blatt in dem bereits kläglichsten Sinne, als ich den Auftrag erhielt, Deutschland und Österreich zu bereisen, um den Weg in Deutschland zu organisieren. Ich schied von Most mit dem bestimmten Verprechen, daß unsere prinzipielle Haltung dieselbe bleibe.

In Deutschland wurde ich verhaftet. Während meiner Untersuchungsfrist erschien der erste anarchistische Artikel in der „Freiheit“, er stammte aus der Feder Reinsdorfs. Ich kündigte Most aus dem Gefängnis an, daß ich mein Verhältnis zur „Freiheit“ kündige, wenn sie einen Gefinnungswechsel vornehmen werde. Most beruhigte mich damit, daß auch er nicht an einen Wechsel denke, aber aus Gerechtigkeitgefühl wollte er auch die Anarchisten und zwar in dem einzigen Artikel zum Wort kommen

Andern ist jetzt auch mehr Raum für solche Kinder vorhanden, deren Eltern die Kosten selbst zu bestreiten in der Lage sind. Der volle Pensumspreis beträgt 9 Mk. 50 Pf. pro Tag. Die Dauer eines solchen Kurses ist jetzt zur Erzielung einer nachhaltigeren Wirkung von vier auf fünf Wochen heraufgesetzt. Geöffnet ist das Kinderkolonialbad vom 1. Mai bis Ende November. Während dieser die Aufnahme alle vier Wochen erfolgt, ist jetzt der Betrieb so organisiert, daß jeweils nach Ablauf von 18 Tagen eine weitere Abteilung zur Kur einberufen werden kann.

Aufnahmestellen sind schon jetzt eingereicht, damit die Aufnahme gesichert ist und etwaige Wünsche in bezug auf die Zeit der Kur Berücksichtigung finden können.

Anmeldungen für Kinder, deren Eltern die Kosten selbst tragen, nimmt der Vorstand des Frauenvereins gern entgegen.

Wegen alle Eltern, deren Kinder vom Arzt als sozialbedürftig erkannt werden, gewissenhaft Sorge tragen und die Kur nicht scheuen, um ihren schwächlichen Kindern das so überaus wirksame Heilmittel einer Solbadkur zugänglich zu machen.

Oberwinden, 26. März. Sottemeister Voll und Metzler Bauer Schütz erhielten von der Generaldirektion umhüllte Geldsummen für liebevolle Kostleistungen bei dem Eisenbahnunfall.

Weinheim, 26. März. Infolge eines unheilbaren Krebsleidens hat sich der 79 Jahre alte Tagelöhner Pfälzer erkrankt.

Aus dem Reiche.

Ludwigsfelde a. H., 26. März. Erschossen hat sich der Regenerburger Hans aus Zehrendorf (Banern). Er war kurz vorher in der Mauthausen gezogen worden.

Wien, 26. März. Infolge eines unheilbaren Krebsleidens hat sich der 79 Jahre alte Tagelöhner Pfälzer erkrankt.

Haus der Residenz.

Karlruhe, 26. März. Die Wahlkreisversammlung für den 10. bad. Wahlkreis fand gestern Nachmittag unter guter Beteiligung der Delegierten der Mitgliedschaften in Karlsruhe statt. Die Konferenz befaßte sich ausschließlich mit der Ausarbeitung des Organisationsstatuts für den Wahlkreis. Hierzu hielten einleitende Referate der Vertrauensmann, Genosse Eugen Ged., und Genosse Wolff als zu den Kommissar delegierter Vertreter des Landesvorstandes.

Nach einer mehrstündigen sachlichen Diskussion wurde das neue Organisationsstatut in der Hauptsache nach den Vorschlägen der Referenten angenommen. Es wird in den nächsten Tagen den Mitgliedschaften des Kreises in einer entsprechenden Anzahl gedruckter Exemplare zugestellt werden. Als Vorort des Wahlkreises wurde einstimmig Karlsruhe bestimmt. Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe wird gleichzeitig auch engerer Vorstand des Kreisvereins sein, während sich der Gesamtvorstand für diesen aus dem engeren Vorstand und den Vorsitzenden der Mitgliedschaften des Kreises zusammensetzt.

Arbeitervon Karlsruhe, macht's nach!

In der Generalversammlung des Mannheimer Konsumvereins wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl vom 1. Juli bis 31. Dezember 1905 um 998 gestiegen ist; gegenwärtig beträgt sie 4600. Der Gesamtumsatz betrug in dieser Zeit 587 198 Mk.

Gleichzeitig beschloß die Versammlung die Errichtung von eigenen Geschäften. Borgegeben ist die Erbauung eines Verwaltungs- und Wohnhauses mit Wirtschaft, großen Lagerräumen, Kellereien, Dampfheizungen mit 6 Doppelöfen, einer Kaffeerösterei und Lokalfabrik mit Bierabfüllung und zur Fabrikation von Selterswasser und Limonaden mit einem Gesamtumfang von 400 000 Mk.

Giebereiarbeiter.

Sämtliche Former und Giebereiarbeiter der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft — 90 an der Zahl — haben in einer am Samstag Nachmittag abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Kündigung einzurufen, da ihre minimalen Forderungen: Abschluß eines Tarifvertrages, der eine geringe Erhöhung der schlechten Löhne und Garantie der übrigen Löhne vorsieht, von der Direktion brüß abgelehnt wurden.

Aufhebung der Schlachthausgebühren

Haben die Metzger in Frankfurt am Main die Dauer eines halben Jahres verlangt. Sie erklären, das Pfund Schweinefleisch würde abdam nur 80 Pf. statt wie bisher 90 Pf. kosten. Der dortige Stadtrat hat das Gesuch einer Kommission überwiesen.

Dem Konzert des Vereins Volksbildung lautet eine ungemein stark zahlreich. Der große Festsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Programm bot nicht nur eine große Abwechslung in den verschiedensten musikalischen Genüssen, sondern seine Durchführung war auch eine musterhafte. Drei Solistinnen traten auf, nämlich Gertrude Aufschwem als Pianistin, Kl. Verba von Seidenes als Violinistin und Kl. Gabriele von Weich als Sängerin. Die Darbietungen der Damen wurden verdienterweise jeweils mit großem Beifall aufgenommen. Nicht weniger lobend wurden die von Glangverein Liedertafel übernommenen Männerchöre und die Orchesterbeiträge der Kapelle des Musikdirektors Voetzig. Es war ein gongereicher Abend, der einer großen Zahl von Angehörigen des arbeitenden Volkes geboten wurde.

Schwurgericht. Die Sitzungen für das 2. Quartal beginnen Montag den 30. April, vormittags 9 Uhr. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Dr. Eller, zu dessen Stellvertreter Landgerichtsrat A. Schmidt ernannt. **Kroßstraße.** Die zwischen Hauptrecht- und Korholzstraße parallel und östlich der Hauptstraße projektierte neue Straße erhält zum Anbau an den im Jahre 1903 verstorbenen Staatsminister und Ehrenbürger der Stadt, Dr. Wilhelm Köll, den Namen Köllstraße.

Sofftheater.

Zwei Novitäten, von denen die erste die Uraufführung erlebte, gelangten am Samstag zur Aufführung, eine einaktige Oper eines jungen Komponisten, der viel musikalisches Können, aber wenig Herz für seine Aufgaben mitbringt. Edgar Jüel nennt er sich und Der fahrende Schiller sein Werk, frei nach einem Schauspiel des Cervantes.

Die Handlung spielt Mitte des 16. Jahrhunderts auf dem Landgut des Edelmanns Pancaz, eines alten eifersüchtigen Vaters, der eine junge, hübsche und tolle Frau zu hüten hat. Er ist im Begriff, zu verreisen und mit sorgfältigen Ratschlägen verfährt er am Spätmittag seinen Landgut. Seine Frau Lionarda und das Mädchen Ursula haben sich die Gelegenheit zu nutze gemacht und aus der Stadt ihre Lieblichen bestellt, die auch bald nach der Abreise des gestrenghen Eheherrn eintrafen, nachdem sie vorher durch eine verhängnisvolle Person ledere Speisen und köstliche Weine gelendet. Zu den köstlich Bekendeten geleitet sich ein fahrender Schüler, Robert genannt, der eben den lustigen Schwan von dem gestörnten Ehemann erzählten will, als es draußen heilig lacht und die erschrockenen Frauen bald erfahren, daß es der Ehemann ist, den ein Raubdruck zu unerwarteter Milderer gezwungen. Der fahrende Schüler weiß Rat; während die Frau den Väterchen besichtigt, werden die Ehen im Stammbuch besichtigt und die beiden Liebhaber im Namen verborgen. Pancaz ist höchst erstaunt über die Anwesenheit des Robert, der ihm vorredet, er habe neugierig um Einlaß gebeten, weil er bei sei er bereit, dem hungernden Pancaz die besten Speisen auf einem „Fischlein des die“ zu servieren, denn er verheißt die schwarze Kunst, und er werde auch noch ein paar lustige Feiertage zitiere und nun beginnt eine phantastische Beschwörung, nachdem im Abwesenheit der Familie des Pancaz die Vorbereitungen getroffen: auf ein gegebenes Zeichen erscheinen auch die beiden Liebhaber als lustige Feiertage, um bei passender Gelegenheit zu verschwinden.

Der alte Pancaz freut sich über das ledere Mahl und so ist die Ehefortrophe auf das Glückliche verheißt. Die Musik hierzu bewegt sich leider nicht auf den Höhen der komischen Oper, sondern eher in denjenigen des Liederdramas; während auf der Bühne heitere Liebes- und Scherzlieder erklingen, ertönen aus dem Orchester schwere genalige Mänge, die oft den Gehör niederhalten. Herr Jüel ist mit allen Kontrapunktlichen Schwierigkeiten vertraut, aber das, was das Herz bewegt und erheitert, geht ihm leider ab und so haben wir es mit nicht viel mehr, als mit einer interessanten Studie zu tun, die schwerlich zur Repertorier werden wird.

Das Werk war von Herrn Hofkapellmeister Walling vorzüglich einstudiert und fand von den Mitwirkenden eine wohlwollende Aufnahme, wenn man sich die Namen v. Weich und W. a. m. e. r. s. p. e. r. g. e. r. und die Herren v. Gorkom, Keller, Duffard und Roha.

Eine treffliche Aufnahme fand das zum erstenmale gegebene Ballet Sylvia mit der reizenden und gefälligen Musik von Delibes. Die drei Akte boten hübsche szenische Bilder und vieler Corps de Ballet zeigte ihre choreographischen Kunst im besten Lichte, besondere Hervorhebung verdienen die grandiosen Solotänze des Kl. Kling. Herr Pelton leitete am Dirigentenpult das Werk mit sicherer Hand.

Im Reichstag

führte Abg. Stora (ludd. Volksp.) bei der Beratung des Etats für Südwestafrika u. a. aus, daß die Eingeborenen in unseren Kolonien wahre Sklaven den deutschen Behörden gegenüber seien; Abg. Erzberger (Zentr.) plaidiert für Kündigung der Lieferungsverträge für die Kolonien. Die Säge, die Boermann jetzt erhalte, seien unmäßig hoch. Sie seien teilweise um 40 Proz. höher als die entsprechenden Säge für die Frucht bis Singtan, das doppelt so weit entfernt ist, wie Swakopmund. Die Liegegelder sollen ungeheuer sein. Der Vertrag mit Lipwelskirk u. Co. müßte unbedingt geändert werden. — Beachtenswert war auch die Mitteilung des Oberst v. Deimling, daß man jetzt noch gar nicht übersehen könne, ob die Verminderung der Schutztruppen t. u. n. i. t. a. sei. Darnach können wir uns noch auf eine ziemlich lange Dauer des Kolonialkrieges gefast machen. Daran ändert auch nichts die Versicherung des Erbprinzen zu Hohensloe, daß die Schutztruppen vermindert würden, sobald es möglich sei. In der Debatte traten die Sozialdemokraten Ledebour und Sedekun energisch für Abstriche am Kolonialeetat ein. Eitelkum führte u. a. aus: Unter der Kruppe, für die wir die Gelder bewilligen sollen, befindet sich ein ganz ungeheurer Trupp, s. B. 113 Bahlmessier. Den einzelnen Kriegern wird durch den Abstrich nichts genommen.

Heute Montag wird die Beratung fortgesetzt.

Vermischtes.

Schwere Zittlitzer Verbrechen hat als der Floccinator Franz Hiesenthaler in seiner Pfarrgemeinde zu Schulden kommen lassen. Er hat seine Stellung als Prediger in St. Johann in Tirol dazu mißbraucht, auf einem Zimmer und während des Religionsunterrichts an zahlreichen Mädchen Zittlitzerdelikte zu verüben. Er wurde vom Schwurgerichte Innsbruck wegen Nuzucht, Schändung u. zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Courriers. Seit Freitag ist es gelungen, das Feuer von zwei Seiten zu bekämpfen und festzustellen, daß es auf die Ostseite beschränkt ist. Wenn es auf die alten Galerien auf der Westseite übergesprungen wäre, so hätte man schwerer nicht Herr werden können. Man prüft verschiedene Mittel, um den Brand zu löschen, namentlich durch das Feuer erlöschende Gase. Einige ausländische Ingenieure, namentlich deutsche, kommen täglich nach Villa Montignu, um den Ursachen der in der Weinogelände einjährigen Katastrophe nachzuforschen. Die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers werden fortgesetzt; am Freitag Nachmittag wurden wieder zwei Stellen zutage gefördert.

Gourriers. Seit Freitag ist es gelungen, das Feuer von zwei Seiten zu bekämpfen und festzustellen, daß es auf die Ostseite beschränkt ist. Wenn es auf die alten Galerien auf der Westseite übergesprungen wäre, so hätte man schwerer nicht Herr werden können. Man prüft verschiedene Mittel, um den Brand zu löschen, namentlich durch das Feuer erlöschende Gase. Einige ausländische Ingenieure, namentlich deutsche, kommen täglich nach Villa Montignu, um den Ursachen der in der Weinogelände einjährigen Katastrophe nachzuforschen. Die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers werden fortgesetzt; am Freitag Nachmittag wurden wieder zwei Stellen zutage gefördert.

die Eingeborenen in unseren Kolonien wahre Sklaven den deutschen Behörden gegenüber seien; Abg. Erzberger (Zentr.) plaidiert für Kündigung der Lieferungsverträge für die Kolonien. Die Säge, die Boermann jetzt erhalte, seien unmäßig hoch. Sie seien teilweise um 40 Proz. höher als die entsprechenden Säge für die Frucht bis Singtan, das doppelt so weit entfernt ist, wie Swakopmund. Die Liegegelder sollen ungeheuer sein. Der Vertrag mit Lipwelskirk u. Co. müßte unbedingt geändert werden. — Beachtenswert war auch die Mitteilung des Oberst v. Deimling, daß man jetzt noch gar nicht übersehen könne, ob die Verminderung der Schutztruppen t. u. n. i. t. a. sei. Darnach können wir uns noch auf eine ziemlich lange Dauer des Kolonialkrieges gefast machen. Daran ändert auch nichts die Versicherung des Erbprinzen zu Hohensloe, daß die Schutztruppen vermindert würden, sobald es möglich sei. In der Debatte traten die Sozialdemokraten Ledebour und Sedekun energisch für Abstriche am Kolonialeetat ein. Eitelkum führte u. a. aus: Unter der Kruppe, für die wir die Gelder bewilligen sollen, befindet sich ein ganz ungeheurer Trupp, s. B. 113 Bahlmessier. Den einzelnen Kriegern wird durch den Abstrich nichts genommen.

Heute Montag wird die Beratung fortgesetzt.

Vermischtes.

Schwere Zittlitzer Verbrechen hat als der Floccinator Franz Hiesenthaler in seiner Pfarrgemeinde zu Schulden kommen lassen. Er hat seine Stellung als Prediger in St. Johann in Tirol dazu mißbraucht, auf einem Zimmer und während des Religionsunterrichts an zahlreichen Mädchen Zittlitzerdelikte zu verüben. Er wurde vom Schwurgerichte Innsbruck wegen Nuzucht, Schändung u. zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Courriers. Seit Freitag ist es gelungen, das Feuer von zwei Seiten zu bekämpfen und festzustellen, daß es auf die Ostseite beschränkt ist. Wenn es auf die alten Galerien auf der Westseite übergesprungen wäre, so hätte man schwerer nicht Herr werden können. Man prüft verschiedene Mittel, um den Brand zu löschen, namentlich durch das Feuer erlöschende Gase. Einige ausländische Ingenieure, namentlich deutsche, kommen täglich nach Villa Montignu, um den Ursachen der in der Weinogelände einjährigen Katastrophe nachzuforschen. Die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers werden fortgesetzt; am Freitag Nachmittag wurden wieder zwei Stellen zutage gefördert.

Gourriers. Seit Freitag ist es gelungen, das Feuer von zwei Seiten zu bekämpfen und festzustellen, daß es auf die Ostseite beschränkt ist. Wenn es auf die alten Galerien auf der Westseite übergesprungen wäre, so hätte man schwerer nicht Herr werden können. Man prüft verschiedene Mittel, um den Brand zu löschen, namentlich durch das Feuer erlöschende Gase. Einige ausländische Ingenieure, namentlich deutsche, kommen täglich nach Villa Montignu, um den Ursachen der in der Weinogelände einjährigen Katastrophe nachzuforschen. Die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers werden fortgesetzt; am Freitag Nachmittag wurden wieder zwei Stellen zutage gefördert.

Letzte Post.

Minister Schenk. wolle von seinem Posten zurücktreten. Diese Meldung verbreitet die Zentrumspresse. Glauben ist ihr nicht beizumessen.

Großfeuer. In Magdeburg ist das Kasino abgebrannt; das Feuer hatte sich mit rasender Schnelligkeit verbreitet und großen Umfang angenommen, sobald es der Feuerwehre kaum möglich, war, es zu löschen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: W. e. i. h. m. a. n. n.; für die Inserate: Karl Bienter, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund, 82 a. u. C. e. Sämtliche in Karlsruhe.

Im Reichstag

führte Abg. Stora (ludd. Volksp.) bei der Beratung des Etats für Südwestafrika u. a. aus, daß die Eingeborenen in unseren Kolonien wahre Sklaven den deutschen Behörden gegenüber seien; Abg. Erzberger (Zentr.) plaidiert für Kündigung der Lieferungsverträge für die Kolonien. Die Säge, die Boermann jetzt erhalte, seien unmäßig hoch. Sie seien teilweise um 40 Proz. höher als die entsprechenden Säge für die Frucht bis Singtan, das doppelt so weit entfernt ist, wie Swakopmund. Die Liegegelder sollen ungeheuer sein. Der Vertrag mit Lipwelskirk u. Co. müßte unbedingt geändert werden. — Beachtenswert war auch die Mitteilung des Oberst v. Deimling, daß man jetzt noch gar nicht übersehen könne, ob die Verminderung der Schutztruppen t. u. n. i. t. a. sei. Darnach können wir uns noch auf eine ziemlich lange Dauer des Kolonialkrieges gefast machen. Daran ändert auch nichts die Versicherung des Erbprinzen zu Hohensloe, daß die Schutztruppen vermindert würden, sobald es möglich sei. In der Debatte traten die Sozialdemokraten Ledebour und Sedekun energisch für Abstriche am Kolonialeetat ein. Eitelkum führte u. a. aus: Unter der Kruppe, für die wir die Gelder bewilligen sollen, befindet sich ein ganz ungeheurer Trupp, s. B. 113 Bahlmessier. Den einzelnen Kriegern wird durch den Abstrich nichts genommen.

Heute Montag wird die Beratung fortgesetzt.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in
Damen- und Kinder-Konfektion
so lange Vorrat.

Englische Kostüme	Sport- und Kostümröcke	Staub- und Regenmäntel
Bolero-Kostüme, die verarbeitet 10.75	Sport-Rock, engl. Stoff 2.25	Mantel ¼ lang mit Sattel 8.75
Bolero-Kostüme, marine, mit farbigen Reif . . . 15.75	Sport-Rock, blau Cheviot mit Wendengarnitur . . 3.85	Mantel ¼ lang mit reicher Garnitur in diversen Farben 10.50
Englische Kostüme mit kurzer anliegender Jacke . . 17.50	Sport-Rock, schwarz/weiß kariert, höchste Neuheit . . 4.95	Mantel ¼ lang „Wasserdicht“ 13.50
Englische Kostüme, Jede auf Seide gefüttert mit reicher Wendengarnitur 29.50	Kostüm-Rock, schwarz Cheviot, gänzlich gefüttert . . 5.50	Mantel ¼ lang mit schattigem Kragen und Aufschlag, Ia. Qualität 14.75
	Kostüm-Rock, Satinstuch mit Wendengarnitur 6.75	Mantel ¼ lang, engl. Facon, solide verarbeitet 18.50

Tuch-Kostüm, anliegend 36.50 Jede auf Seide, Rod auf Alpaca	Ein großer Posen Sport-Röcke 195 mit Knopf-Garnitur	Ein Posen Staub-Mantel 725 besonders preiswert!
---	---	---

Enorme Auswahl in Frauen-Paletots und Frauen-Capes.

Große Auswahl in Boleros	Seidene Blusen	Hochelegante Unterröcke
Kammgarn, Satinstuch, in allen Preisen.	weiß, bunt, schwarz, von einfacher bis elegantester Ausführung in jeder Preislage.	in Seide und Alpaca zu haarend billigen Preisen.

Schwarze Jacketts-Sacco	Frühjahrs-Blusen	Farbige Paletots
Kammgarn-Sacco auf Futter, mit reicher Dresden-garnitur 6.50	Bluse, moderner Streifen, enorm billig 1.95	Heller Paletot mit reicher Stoffblenden-Garnitur . . 10.25
Kammgarn-Sacco mit schöner Haltengarnitur 8.75	Bluse, aparter Streifen mit reicher Garnitur 2.45	Englischer Paletot, sehr preiswert 12.75
Kammgarn-Sacco mit Tuchblenden, besonders preiswert 12.50	Bluse, gestreift Wolle, die verarbeitet 4.25	Covercoat-Paletot mit Wendengarnitur 18.50
Tuch-Sacco elegante Ausführung mit reicher Garnitur 18.50	Bluse, Wolle, Lawn-Tennis, sehr vorzüglich 6.25	Englischer Paletot, ¼ lang, aparte Facon 21.50
Tuch-Sacco vorzügliche Qualität, mit Tuchblenden . . 21.25	Bluse, schwarz/weiß kariert, elegant 7.50	Covercoat-Paletot, vorzügliche Qualität 26.50
	Bluse, reine Wolle, mit aparter Streifen 8.25	

Sehr preiswert. Lüstere Unterröcke in modernen Farben mit Applikationen Etüd 3.75 Enorm billig.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Hermann Schmöller & Cie.

1174

Von Montag den 26. März bis einschliesslich Samstag den 31. März So lange Vorrat.

Im Souterrain. Extra-Verkaufstage in Im Souterrain.

Haushaltungs-Artikeln.

Auf Wunsch werden ausgewählte und gekaufte Gegenstände bis nach dem Umzug kostenlos aufbewahrt.

Emaille und Blechwaren.

Milchbüchse	50, 65, 55, 45, 35	Kaffeefannen, glatt	58, 48, 38, 28	Unversal-Ziehe	125, 98, 78
Milchbüchsen mit Ausguss	48, 42, 32, 28, 24	Kaffeefannen mit Roterei	1,25, 95, 75, 58	Ther-Ziehe	8, 6, 3
Milchbüchse mit Ausguss	63, 58, 45, 38, 24	Kartoffelkocher	jezt 1,85	Pressfaden, lackiert	1,95
Eisenschalen	50, 42	Reiniger mit Schicht	95	Beleuchtungs-3 teilig	65
Waschkübeln	19	Reiniger mit Schicht	48, 42	Kaffee- und Zuckerbüchse	32, 18
Kaffeefannen mit Griff	50, 40, 35, 28, 24	Reiniger mit Schicht	26, 22	Gewürzstauschen	8
Zupfenbüchsen	130, 110, 95	Reiniger mit Schicht	26, 22	Gandlencher	32
Zalafächer	38	Reiniger mit Schicht	1,95, 1,65	Reiniger	8
Waschbretter	98, 78	Reiniger mit Schicht	32, 21	Fleischbrühfächer	25, 19
Waschbretter	125, 98, 75	Reiniger mit Schicht	6, 3	Reiniger	45
Waschbretter, edig lang	58, 50, 42, 34	Reiniger mit Schicht		Reiniger	65, 35
Dreieck-Planen, Eisen		Reiniger mit Schicht		Reiniger	10
		Reiniger mit Schicht		Reiniger	125, 98, 85

Glas.

Bierbecher mit gutem Goldrand, 1/2 Liter	7
Bierbecher, glatt, bid	10
Bierbecher mit Goldbuchstaben	19
Wassergläser, weisses Glas	9
Kaffeebecher mit Teller	48
Wassergläser, abgediffen	6
Sturzflaschen mit Glas, bunt	28
Bierkrüge, bunt	28
Compotteller, verschiedene Muster	5

Porzellan.

Eisenteller, tief und hoch	18, 12
Beisenteller, weisse	10
Gemüschüsseln, weiss, groß	25
Buttergläser, bunte Malerei	45
Therfannen, ff. bemalt	42
Bratenplatten, oval	24, 19
Beilagschalen	28, 12
Saucieren	55
Zupfenbecher, groß	75
Kaffeeservice	3,45, 2,95, 1,95
für 6 Personen kompl., mit ff. Malerei.	

Steingut.

Teller, tief	6
Gemüschüsseln	32, 20
Salz- und Mehlöffel	85, 50, 42
Saucieren	24
Terrinen mit Deckel	85, 65, 55
Beilagschalen, oval	32, 24, 15
Kaffeefannen	48, 42, 35, 28
Toiletten-Eimer mit Hochbügel	2,95

Wasch-Service

Serie I stellig mit Malerei 2,25
 Serie II stellig, große Form 2,95
 Serie III stellig, groß m. b. Blum. 4,25
 Auf alle anderen Service 10% Extra-Rabatt.

Diverse Wirtschafts-Artikel.

Wannen, oval, gut verzinkt	145, 125, 98, 78
Eimer, gut verzinkt	88, 68, 58
Waschbüchse, gut verzinkt	2,20, 1,95, 1,65
Badewannen für Kinder	6,75, 4,95, 4,45
Zitbadewannen	12,25, 9,75
Gasherde mit 4 Kochstellen	12,75
Reiniger für Lampen	Ret r 1,20
Kohlenbelegplatten	1,95
Gasherdteile	85, 72
Reiniger für Lampen	8,50
Reiniger für Lampen	65, 74
Reiniger für Lampen	1,75
Reiniger für Lampen	7,50
Reiniger für Lampen	19
Reiniger für Lampen	68, 58

Petroleum-Tischlampen.

Serie I, alter Preis bis 8,45 jetzt	2,25
Serie II, alter Preis bis 5,25 jetzt	3,75
Serie III, alter Preis 8,45 jetzt	5,25
Jede Lampe mit großem 14" Brenner.	

Gas-Lampen.

Gas-Lampe, schwarz, mit Lupl., kompl.	3,95
Gas-Lampe, Bronze, kompl.	12,45
Gas-Lampe, Bronze, kompl.	14,50
Auf sämtl. andern Gaslampen 10% Rabatt.	
Glasströmper 24, 19, 14	8-10 Pf.
Gas-Lampe 55, 35 Pf.	—
Zuliefer-Schutz 6 Pf.	—

Bettstellen für Kinder und Erwachsene.
 sind im Preise diese Woche bedeutend ermäßigt.

Bürstenwaren.

Handbretten	48, 42, 38
Staubbretten	115, 98, 88
Reiniger	38, 32, 24
Reiniger	32, 24
Reiniger	32, 24
Reiniger	65, 48, 22
Reiniger	42, 32, 19
Reiniger	1,45, 1,20, 98
Reiniger	120, 88, 58

Korb- und Holzwaren.

Staubbüchse	42, 24
Reiniger, Bass mit Lederbeutel	1,95, 1,65, 1,15
Reiniger	48
Reiniger	145, 110, 95
Reiniger	85, 70, 48

Diverses.

Reiniger	98, 78, 30
Reiniger	48, 42
Reiniger	58, 48, 38
Reiniger	85, 48, 38
Reiniger	48, 38
Reiniger	4

Im unter großes Lager in **Wand-Bildern** 20% zu räumen, in die er Woche auf sämtliche Bilder Extra-Rabatt

Probieren Sie bitte **Krämers** Waschkern - Seife
 mit Uhrzugabe in Qualitäten
 Erhältlich in den Kolonialwaren-Geschäften.
 Generalvertreter:
Norbert Sinsheimer
 Karlsruhe, Adlerstrasse 6.

Glück
 hatte meine wertvolle Kundschaft wieder in der Ulmer Lotterie mit 1.500, 1.200, 8.100, sowie vielen kleineren Gewinnen, ebenso in der Donau-Lotharinger, wo außer den kleinen noch 1 Haupttreffer, Pferd, in meine Kollekte kam.
 Nächstens ziehen Frankfurt, Solmarer, Mannheimer, Meissenburger, Darmstädter à 1.-, 11 Stück 10.-, 1178
Carl Götz,
 Obelstrasse 11/15, Karlsruhe.

Wein.
Kaiserstühler
 von 50 l an
Rotwein
 von 60 l an per Liter.
 Im Hof:
Weisswein
 von 40 l,
Rotwein
 von 50 l an per Liter.
C. L. Sickinger
 Markstr. 35 Telefon 1406.

Helfet dem Handwerk durch Ankauf von Losen der **Geld-Lotterie** des Colmarer Gewerbevereins
Ziehung schon 7. April
25.000
M. bar ohne Abzug
 Ein Gewinn M. 10.000
 Vier Gewinne M. 4.000
 110 Gewinne M. 3.000
 1800 Gewinne M. 8.000
 LOS 1 M. / 11 Lose 10 M.
 Porto-Liste 30 Pf.
 empfiehlt das General-Deb.
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr.
 In Karlsruhe: **Carl Götz,** Obelstr. 11/15, J. Heppes, Cor. Frank, Eug. Dahle-mann, L. Michel, E. Fänge, Frz. Haselwander, H. Meyer.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.
 Mittwoch den 28. März, abends halb 9 Uhr, im Saale der Restauration Mühlstein, Kaiserstrasse 18.
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
 Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. Frank über:
„Märzestürme im Landtag“.
 Kaffeier — Stolportage — Bibliothek.
 Gastreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Wir erlauben uns, unsere Gasabnehmer darauf aufmerksam zu machen, dass es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils am 1. April (Umzugsstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, dass Anträge auf Veränderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern und Gasautomaten möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Umzugswechsel, bei uns eingereicht werden.
 Auch sollen die Mieter von Wohnungen sich sobald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen Gasleitungen vorhanden sind und Gasmesser für dieselben bereits aufgestellt sind; diesbezügliche Anträge werden möglichst sofort bei uns gestellt und nicht, wie dies sehr häufig geschieht, bis zum Umzug damit zugewartet werden.
 Bei dieser Veranlassung weisen wir auf den Bezug von Leucht- und Kochgas mittels Gasautomaten hin, welche für Wohnungen bis zu 600 Wl. Mietwert und für Wohnungen mit Läden mit einem Gesamtmietswert bis zu 900 Wl. gesetzt werden.
 Um dem Gebrauch des Gases neben der Verwendung für Koch- und Heizzwecke auch für die Beleuchtung noch weitere Vereinfachung zu verschaffen, ist gestattet, dass durch einen Gasmesser, sowohl Koch- und Heizgas, als auch Leuchtgas geliefert werden, sofern die Zahl der Leuchtflammen nicht mehr als 3 beträgt. Es kommt in diesem Fall für den Gesamtgasverbrauch der Preis für Koch- und Heizgas mit 12 Pf. für den cbm und für jede angebrachte Leuchtflamme ein monatlicher Beitrag von 50 Pf. zur Berechnung.
 Auch werden dem Gasabnehmer auf Verlangen einfache Beleuchtungs-lampen und Kochapparate nichtweise zur Verfügung gestellt. Die jeweils nach Anschluss von 2 Kalendernoten zur Erhebung kommende Miets-Beiträge für jede Lampe und für jeden Kochapparat 10 Pf. für einen Kalendermonat und ist mindestens für 12 Monate zu bezahlen. Bezüglich der näheren Bedingungen verweisen wir auf die §§ 19, 20 und ff. der Gasbezugsordnung.
 Städt. Gaswerk Karlsruhe.

Aufgepaßt!
 Alles was schon da, aber doch ein Händler so hohe Preise bezahlt hat, wie ich jetzt bezahle, war noch nicht da, wie für Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Stahl, altes Eisen, Alten, Wäcker, Dreiecke, Rechnungspapier.
Karl Kreis, Morgenstr. 22, II.

Acquisiteur
 für alle Versicherungsbranchen gegen höchste Provision gesucht. 1170,2
 Offert. an die Exped. d. Bl. erb.

Neue Marinaden
Rollmopse
 offen, Stück 5 $\frac{1}{2}$, die 4-liter-Dose 1,80
Bismarckheringe
 offen, Stück 5 $\frac{1}{2}$, die 4-liter-Dose 1,80
russische Sardinen
 offen, $\frac{1}{2}$ 35 $\frac{1}{2}$
 das 4 $\frac{1}{2}$ kg-Fäßchen 1,80
 ferner:
Neue Prima Holländische Vollheringe
 Stück 4 $\frac{1}{2}$
Scharfe Holländer Bücklinge
 3 Stück 20 $\frac{1}{2}$
 empfohlen
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen

Bekanntmachung.
 Der Stadt. Fischmarkt fällt an Dienstagen bis auf Weiteres aus. Der Verkauf findet nur noch Donnerstag Nachmittag von 4-7 Uhr und Freitag Vormittag von 7 $\frac{1}{2}$ -11 Uhr statt.
 1175
 Karlsruhe den 24. März 1906.
 Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Ettlingen.
 Es wird per 1. April ein tüchtiger, zuverlässiger Filial-Inhaber bezw. Ausdräger des **Volkstempel** für Ettlingen gesucht. Bewerber wollen sich baldigst schriftlich oder mündlich beim Verlag des Volkstempel, Karlsruhe Luisenstraße 24, melden.
Oettingheim.
 Es wird für 1. April ein tüchtiger Filial-Inhaber für Oettingheim gesucht. Bewerber wollen sich schriftlich oder mündlich an die Expedition des Volkstempel, Luisenstraße 24, wenden.

Freie Turnerschaft
 Ettlingen.
 Sonntag den 1. April, nachmittags halb 3 Uhr, im Lokal „Zum Kreuz“
Haupt-Versammlung
 wozu die werthen Mitglieder freundlich eingeladen werden. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Schmiede, Schlosser
Mieter, Stellmacher
(Wagner), Schreiner
 gesucht.
 Waggontabrik, Akt.-Gesellsch., Rastatt.

Fritz Kurzmann
 born. E. Töpfer
Cigarrengeschäft
 Karlsruhe, Ruppertsstr. 14
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Cigarren,
Cigaretten,
Schnaps- und Landtabaken
 Vereine erhalten bei Abnahme ganzer Kisten Rabatt.
 Halte meine Kollekte in Losen bestens empfohlen. 840,4

Polstermöbel = Gestelle
 in schwingvoller Ausführung liefert
St. Viethaler,
 Weilandstr. 16,
 863

2 Spazierstöcke
 wurden in der „Luisenhalle“ zurückgelassen u. können dort abgeholt werden.

Schwan
DR. THOMPSON'S
 TRADE-MARK
SCHWAN-MARKE
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
 Zu haben in den meisten Geschäften.

Schon seit 10 Jahren liefert das Einlegen einer neuen Feder u. Rollen der Uhr 1,50 Wl., Feinigen und Reparieren 1,50 Wl., Feinigen und Reparieren und neue Feder 2,20 Wl., Uhren 20 Pf., Ziffer 20 Pf., Regulieren, Wand- und Feder-Uhren dementsprechend.
 Spezial-Reparaturwerkstätte für Uhren jeder Art.
 Auch neue Uhren in allen Preislagen.
Joh. Träger, Kohlsstr. 17, II.
Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.
 Todesfälle:
 18. März. Adolf Jäde, alt 14 J., 9. Hofstraße, Dreher. 20. März. Eduard Willstätter, Privatier, lebte alt 67 J., Christiane Engel, alt 50 J., Ehefrau des Rosenbiers Josef Engel Katharina Wittmar, alt 47 J., Ehefrau des Kaufmanns Gustav Wittmar. 21. März.